

Unterrichtsmaterial: Netzwerk »Musik und Schule«

JUNGE KONZERTE 2023/24

5. Konzert

AUF DEM GLETSCHER | 24.04.2024

STRAUSS
Eine Alpensinfonie

Liebe Kolleg*innen des Netzwerks »Musik und Schule«,

ich danke Ihnen zunächst für Ihr Interesse an diesem unterrichtsbegleitenden Material und für das damit verbundene Vertrauen.

Mir ist wichtig zu sagen, dass die vorliegenden Ausführungen zwar sehr umfangreich sind, jedoch weder den Anspruch erheben vollständig zu sein noch in ihrer Ganzheitlichkeit bearbeitet zu werden. Vielmehr möchte ich Impulse setzen für den Umgang mit den Hauptwerken dieses Jungen Konzerts, sowohl für die Vor- wie auch für die Nachbereitung.

Ansonsten hoffe ich, für Sie hilfreiches vorbereitendes Material zu diesem Konzert zusammengetragen zu haben, sodass Ihre Lerngruppen mit Motivation dieses ästhetische Erlebnis genießen und einordnen können.

Viel Spaß und Erfolg wünscht Ihnen

Marco Weisbecker

Netzwerkkoordinator »Schule und Musik«



© hr/Ben Knabe

AUF DEM GLETSCHER | 24.04.2024

Künstler:

hr-Sinfonieorchester

Nicholas Collon | Dirigent

Komposition:

Richard Strauss | Eine Alpensinfonie



Nicholas Collon
© hr/Chris Christodoulou

Ort:

Alte Oper – Großer Saal

Ablauf:

19:00 Uhr moderiertes Konzert (keine Pause!)

Veranstaltungsende:

ca. 20:20 Uhr

INHALT

1. Anbindung an die Kerncurricula	5
2. »Eine Alpensinfonie« von Richard Strauss	6
2.1. Eine Alpensinfonie op. 64.....	7
2.2. Richard Strauss im Portrait.....	14
3. Ideen zur Nachbereitung	17

1. ANBINDUNG AN DIE KERNCURRICULA

Kerncurriculum Sekundarstufe I

Die Lernenden entwickeln Kompetenzen insbesondere in den Bereichen »Musik hören« und »Musikkultur erschließen« und können dabei

- die Konzentration gezielt und aufgabenbezogen auf den Hörsinn richten
- die eigenen Hörgewohnheiten kritisch reflektieren
- musikalische Gebrauchspraxen unterscheiden, ihre Eigenarten kritisch bewerten und sich zu ihnen positionieren
- Musik und ihren Kontext merkmalsorientiert aufeinander beziehen und beurteilen

Weitere Anbindungsmöglichkeiten ergeben sich über die Inhaltsfelder »Hörkultur« und »Musikalische Gebrauchspraxis«.

Kerncurriculum gymnasiale Oberstufe

E2: Spektrum Musik

E2.4 Musik in ihrer Zeit – Stationen und Prozesse

E2.5 Musikalische Gestaltung – Ideen und Möglichkeiten

Q2: Musik im Kontext anderer Künste

Q2.3 Musik und Tanz / Bewegung

Q2.4 Musik und Bühne

Q2.5 Musik und Malerei

Q4: Musik im subjektiv-individuellen Kontext

Q4.3 Rezeptionsgeschichte I: Komponist/in

Q4.4 Rezeptionsgeschichte II: Komposition

Q4.5 Hörpräferenz und musikalisches Werturteil

Musikpraxis und Klangerzeugung, Kontext und Wirkung

Die zu fördernde Kompetenzbereiche können in diesem Zusammenhang sein:

- Musik konzentriert und aktiv hörend verfolgen und ihren Verlauf beschreiben
- ihre subjektiven (emotionalen / assoziativen) Höreindrücke formulieren und auf einen inhaltlichen Kontext beziehen
- Musik im Hinblick auf Parameter, Strukturen und Spannungsverläufe hören, auch mit Hilfe von Notation, und sie differenziert und fachgerecht beschreiben
- Ausdruck und Wirkung von unterschiedlicher Musik erfassen und beschreiben und an ihren Gestaltungselementen belegen
- zwischen musikalischer Gestaltung und historischem, soziologischem und ökonomischem Kontext analysieren und reflektieren
- angemessene Kriterien für das Erschließen und Beurteilen von musikalischen Aufführungen und Werken unterschiedlicher Genres und Kulturen entwickeln und anwenden

2. »EINE ALPENSINFONIE« VON RICHARD STRAUSS

»Strauss' Alpensymphonie, das ist doch ein Mords-Hokuspokus! [...] Lieber aufhängen, als jemals solche Musik schreiben.« So harsch formulierte seine Meinung 1917 der damalige Konzertmeister des Frankfurter Opernorchesters: Paul Hindemith. Fast alle Zeitgenossen sahen in dem Werk »nur« eine reine Naturbeschreibung, erst fünfzig Jahre später begannen Forscher, unter der fulminanten Oberfläche weitere Schichten zu entdecken, durch die das Werk ganz andere Dimensionen gewinnt.

Für den sonst eher zügig komponierenden Richard Strauss war es ein hartes Ringen um dieses Werk: Schon 15 Jahre vor der Vollendung entstanden die ersten musikalischen Gedanken, allerdings plante er sie damals für eine sinfonische Dichtung mit dem Titel »Ein Künstlerleben«. Sie sollte die Biografie des Malers Karl Stauffer nachzeichnen, der sich nach einer verbotenen Liebesbeziehung in den Tod stürzte. Stauffer war, ebenso wie Strauss, ein begeisterter Bergsteiger, und so prägten Natur-Stimmungen schon dieses erste Konzept ganz wesentlich. Strauss sah in der tragischen Künstler-Biografie aber auch die Verkörperung eines Künstlers, der an den gesellschaftlichen Zwängen scheitert. Einen Ausweg aus dieser Enge meint er als Jünger Friedrich Nietzsches vor allem durch die Überwindung des Christentums zu finden. Nietzsches Schrift »Der Antichrist. Fluch auf das Christentum« prägte Strauss' Denken und Streben. Die Entwürfe zu seiner sinfonischen Dichtung bleiben einige Jahre liegen; erst als er vom Tod Gustav Mahlers erfährt, besinnt er sich wieder darauf. 1911 schreibt er in sein Tagebuch: »Ich will meine Alpensinfonie *den Antichrist* nennen, als da ist: sittliche Reinigung aus eigener Kraft, Befreiung durch die Arbeit, Anbetung der ewigen herrlichen Natur.« Alle drei Forderungen werden nach Strauss' Ansicht in einer Bergbesteigung vereint. So verknüpft die Alpensinfonie sein Andenken an gescheiterte Künstler, seine Liebe zur Natur und seine philosophischen Gedanken im Sinne Nietzsches. Als die Partitur vier Jahre später im Druck erscheint, entfernt er den philosophischen Hinweis jedoch im letzten Moment.

Die Alpenbesteigung gliedert sich in 22 weitgehend symmetrisch angelegte Abschnitte, Scheitelpunkt ist erwartungsgemäß »Auf dem Gipfel«. Das Gewitter beschleunigt den Abstieg, die charakteristischen Passagen kehren in verdichteter Form wieder. Das ganze Werk durchzieht ein »Wandermotiv«, ein punktierter Schreitrhythmus, der auf Vogelgezwitscher, Kuhglocken, Dickicht, Wasserfall und Nebel trifft. Das Klanggemälde beansprucht fast 120 Musikerinnen und Musiker, teilweise mit Instrumenten aus dem Fundus der Theatermusik wie Windmaschine, Donnerblech oder Kuhglocken. Das volle Orchester kommt aber selten zum Einsatz, vielmehr nutzt Strauss das breite Instrumentarium, um mit großem Raffinement in unterschiedlichsten Besetzungen ganz neue Klangfarben zu mischen. Die effektvolle Wirkung war ihm wohl bewusst, denn einem jungen Dirigenten schreibt er: »Viel Vergnügen zur Alpensinfonie, die ich auch besonders liebe. Sie ist [...] von der hohen Intelligenz stets unterschätzt worden. Sie klingt allerdings auch zu gut!«

Judith Nüsser

Quelle: [WDR-Sinfonieorchester | Werkeinführung: Richard Strauss - Eine Alpensinfonie op. 64](#)

2.1. EINE ALPENSINFONIE OP. 64

Nacht | Sonnenaufgang | Der Anstieg | Eintritt in den Wald | Wanderung neben dem Bache | Am Wasserfall | Erscheinung | Auf blumigen Wiesen | Auf der Alm | Durch Dickicht und Gestrüpp auf Irrwegen | Auf dem Gletscher | Gefährvolle Augenblicke | Auf dem Gipfel | Vision | Nebel steigen auf | Die Sonne verdüstert sich allmählich | Elegie | Stille vor dem Sturm | Gewitter und Sturm, Abstieg | Sonnenuntergang | Ausklang | Nacht

Aufführungsdauer: ca. 50 Minuten

Besetzung:

Holzbläser: 4 Flöten (3. und 4. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 1 Heckelphon, 1 Klarinette in Es, 2 Klarinetten in B, 1 Klarinette in C (ist auch Bassklarinette), 3 Fagotte, Kontrafagott

Blechbläser: 8 Hörner (5. bis 8. auch Tenortuben), 4 Trompeten, 4 Posaunen, 2 Basstuben

Schlagwerk: Pauken, Glockenspiel, Triangel, Tamtam, Becken, Kleine Trommel, Große Trommel, Kuhglocke, Windmaschine, Donnermaschine

Streicher: Violinen, Bratschen, Violoncelli und Kontrabässe

Weitere Instrumente: 2 Harfen, Orgel

Uraufführung: 28. Oktober 1915 in Berlin

M 1

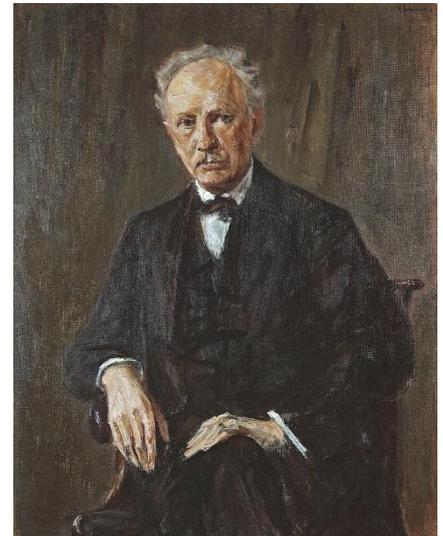
Sinfonische Dichtung

Eine Werkgattung



Die Idee zum Programm geht auf ein Erlebnis aus Richard Strauss' Kinderzeit zurück. Er hatte sich im Sommer 1879 auf dem Heimgarten in den Bayerischen Voralpen verstiegen und war in ein Gewitter gekommen. Dieses Ereignis stellte er tags darauf am Klavier dar. Aus dieser Erinnerung entwickelte er das Konzept. Die der sinfonischen Dichtung zugrunde liegende Bergbesteigung samt nachfolgendem Abstieg beginnt mit dem einleitenden Abschnitt Nacht, 20 Stationen und endet wiederum in einem als Nacht bezeichneten Abschnitt.

Eine sinfonische Dichtung (auch symphonische Dichtung, symphonisches Gedicht oder Tondichtung) ist ein längeres musikalisches Stück für Orchester, das versucht, außermusikalische Inhalte mit musikalischen Mitteln zu beschreiben, beispielsweise Menschen, Sagengestalten oder Landschaften, später z. B. auch Gemälde. Zuweilen folgt die sinfonische Dichtung auch direkt einer literarischen Vorlage. Sie ist eine Form der Programmmusik und spielt vor allem in der romantischen Musik des 19. Jahrhunderts eine große Rolle.



Richard Strauss (Gemälde von Max Liebermann, 1918)

Quelle: [Richard Strauss | Gemälde von Max Liebermann 1918 \(wikimedia.org\)](#)

Aufgabe 1:

Höre dir die ersten 10 Minuten von »Eine Alpensinfonie« an. Stelle dir vor, du bist ein Teil der Wandergruppe, die sich auf den Weg in die Alpen zu einer Wanderung in aller Frühe aufmacht.

Was glaubst du beim Hören der Musik zu sehen?



YouTube-Link:
Strauss: Eine
Alpensinfonie · hr-
Sinfonieorchester ·
Andrés Orozco-
Estrada

Aufgabe 2:

Höre dir die Abschnitte *Stille vor dem Sturm* und *Gewitter und Sturm, Abstieg* (QR-Code links) an und vergleiche Strauss' *Gewitter und Sturm* aus der Sinfonie Nr. 6 von Ludwig van Beethoven (QR-Code rechts).



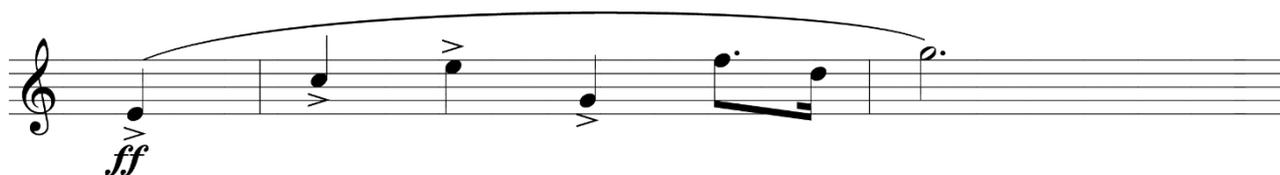
YouTube-Link:
Beethoven: 6.
Sinfonie
(»Pastorale«) · hr-
Sinfonieorchester ·
Andrés Orozco-
Estrada

M 2

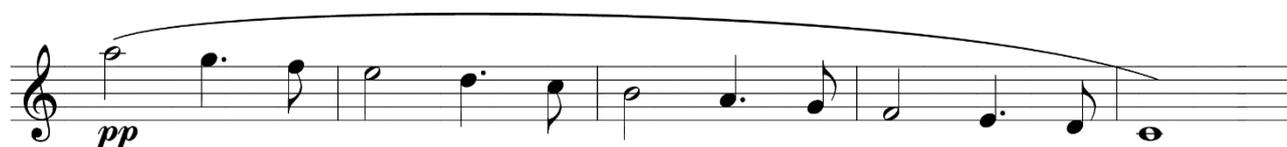
Motive

Musikalische Bausteine mit Wiedererkennungswert

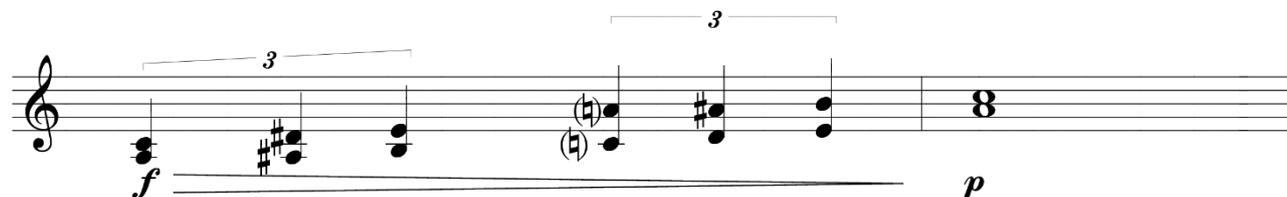
Als Jugendlicher gerät Richard Strauss auf einer Wanderung in den Alpen in ein Gewitter und verirrt sich. Jahrzehnte später inspiriert das Erlebnis den Komponisten zu einem seiner schönsten sinfonischen Werke, Nach der Uraufführung 1915 jubelte er: »Endlich habe ich Instrumentieren gelernt.«



Nach Richard Strauss: Eine Alpensinfonie, Der Anstieg (Violoncelli und Kontrabässe: 5 Takte nach Ziffer 11)



Nach Richard Strauss: Eine Alpensinfonie, Nacht (Fagott 1: Takt 1ff.)



Nach Richard Strauss: Eine Alpensinfonie, Nebel steigen auf (Fagott 1 und 2: 3 Takte nach Ziffer 97)

Aufgabe 1:

Spieler alle Motive mit einem beliebigen Instrument nach.

In der musikalischen Formenlehre bezeichnet der Begriff Motiv (von lateinisch movere = bewegen) die kleinste sinntragende musikalische Einheit. Sie ist ein typisches, herausgehobenes und einprägsames Gebilde, das als charakteristische Tonfolge für eine Komposition oder einen ihrer Formteile von Bedeutung ist und auch vom Hörer so wahrgenommen werden kann.

Ein Motiv kann als kleinster Baustein eines musikalischen Gedankens bereits aus nur zwei Tönen bestehen, zum Beispiel als aufsteigende Quarte (Jagdmotiv) oder als absteigende kleine Terz (Kuckucksmotiv). Die Abgrenzung des Motivs ist meistens durch Phrasierungs-einschnitte, Pausen und andere Zäsuren hörbar gemacht.

M 3

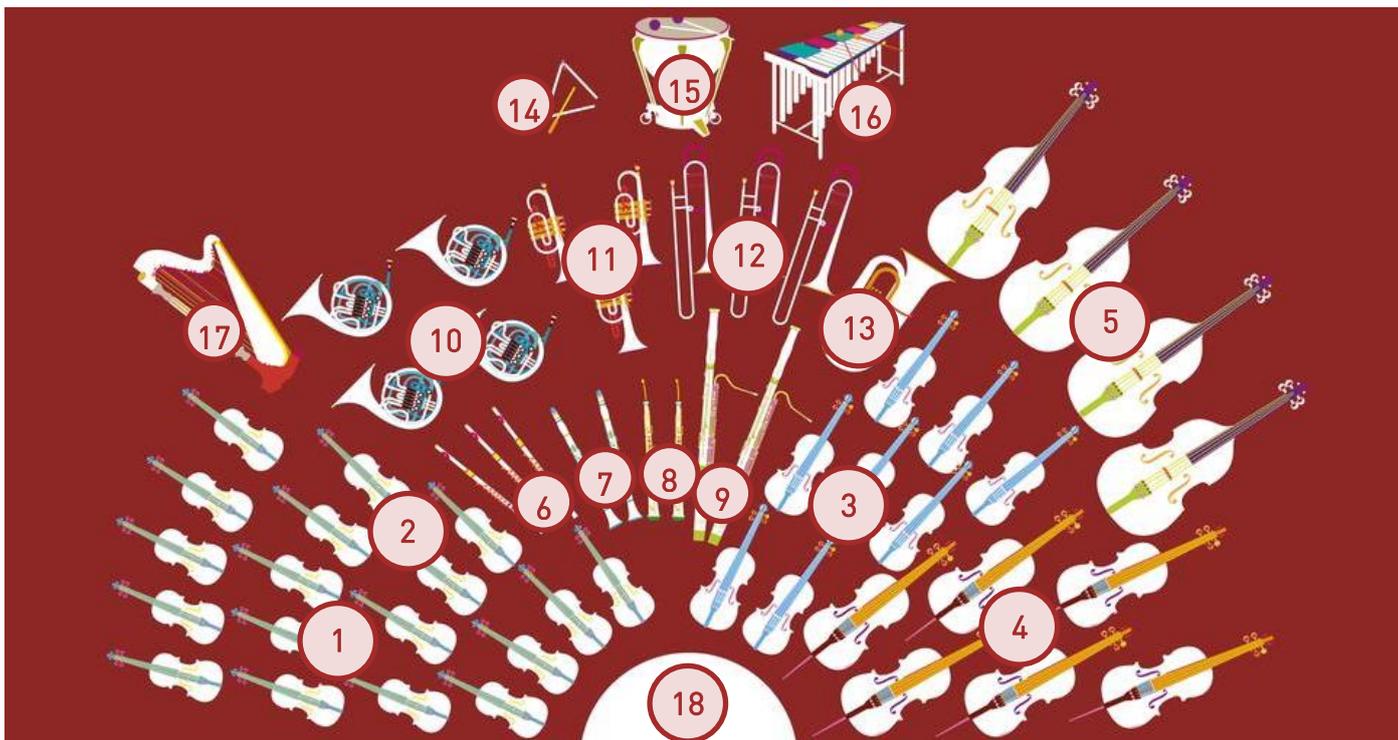
Das Orchester
und wie man es erweitern kann



Entdecke das hr-Sinfonieorchester und seine Instrumentengruppen mit Tobi Kämmerer, Moderator der hr3-Morningshow.

Aufgabe 1:

Notiere mit Hilfe des Videos »Young Person’s Guide« die Instrumente des Orchesters. Den Link zur Seite mit dem Video findest du als QR-Code oben rechts.



© hr-Grafik

1		7		13	
2		8		14	
3		9		15	
4		10		16	
5		11		17	
6		12		18	

Leider wurden im Video nicht alle Instrumente des Orchesters erwähnt. Es ist also noch ein wenig Rechercharbeit nötig.

Aufgabe 2:

Bildet Gruppen zu den Klangregistern und findet heraus und notiert

- wie die jeweiligen Instrumente heißen. Nutze dafür die QR-Codes und notiere die Instrumentennamen darunter.
- wie die Instrumente aufgebaut sind und wie der Ton entsteht.
- wie sie klingen.
- anhand der Karte, wo sie ihren Platz haben. Ergänzt danach die Tabelle in Aufgabe 1.

STREICHER			
			

HOLZBLÄSER				
				

BLECHBLÄSER			
			

PERKUSSION UND CHORDOPHONE			
			

2.2. RICHARD STRAUSS IM PORTRAIT

Am 11. Juni 1864 wird Richard Georg Strauss als erstes Kind des Musikers Franz Joseph Strauss und seiner Frau Josepha, die aus der Bierbrauer-Dynastie Pschorr stammt, in München geboren. Schon als Sechsjähriger komponiert er seine ersten Stücke, bis zu seinem 18. Geburtstag schafft er etwa 140 Stücke. Sein »Opus 1«, der »Festmarsch für großes Orchester«, erscheint 1881. In Meiningen sind Richard Strauss' Werke bereits bekannt, als er als 21-Jähriger auf Vermittlung seines Mentors, dem bedeutenden Wagner-Dirigenten Hans von Bülow, dortiger Musikdirektor wird. Ein Jahr später, 1886, wechselt der junge Musiker als 3. Kapellmeister an die Münchener Hofoper. Inspiriert von der Literatur und seiner Italienreise, aber auch vom Komponisten Franz Liszt widmet sich Strauss in dieser Zeit sehr stark der sinfonischen Dichtung und erreicht den Höhepunkt seiner Instrumentationskunst.



Richard Strauss (1910).
Quelle: [Richard Strauss | Postkarte 1910](https://www.wikimedia.org/wiki/Richard_Strauss/Postkarte_1910)
[\[wikimedia.org\]](https://www.wikimedia.org)

1889 zieht Strauss nach Weimar, wo er bis 1894 als 2. Kapellmeister angestellt ist und sich großen Herausforderungen als Dirigent stellt. Sein Ruhm als Komponist wächst mit den Uraufführungen von »Don Juan«, »Tod und Verklärung« und »Macbeth«. Seine erste Oper, »Guntram, erntet zwar nur einen kurzen Achtungserfolg, jedoch schafft er in dieser Zeit zahlreiche Lieder, nicht zuletzt für seine Braut. Denn privat stellen sich für Strauss die Weichen: 1894 heiratet er die Sopranistin Pauline de Ahna. Als erster Kapellmeister geht Strauss 1894 nach München, wo 1897 sein Sohn Franz geboren wird. Bis 1898 gelangen ihm Tondichtungen wie »Also sprach Zarathustra«, die endgültig seinen Weltruhm begründen. Doch den Job als Münchener Generalmusikdirektor bekommt Strauss dennoch nicht. Er reagiert auf seine Art: Er geht nach Berlin und komponiert eine Sinfonie auf sich selbst, die »Sinfonica domestica«. Mit der 1905 in Dresden uraufgeführten »Salome« schafft Strauss den Inbegriff moderner Opernmusik - für Anhänger ebenso wie für Verächter. Die Pole Begeisterung und Ablehnung spitzen sich in der »Elektra«, der ersten Arbeit mit »seinem« Dichter Hugo von Hofmannsthal, noch weiter zu. Doch war die Oper ein Erfolg, denn der Komponist kann von den Einnahmen die Villa in Garmisch errichten lassen, die zum Familiensitz wird.

Dass Strauss nun ein »gesetzelter« Familienvater ist, wie man heute sagen würde, hört man auch in seinen Werken: Mit dem »Rosenkavalier« (1911) tritt er das Erbe seines Namensvetters (Johann) Strauss an, »Ariadne« (1912) kürzt er 1916 zu einer publikumsverträglichen Fassung. Strauss und Hofmannsthal gelten schon als Wunderteam, nun kommt auch noch der Regisseur Max Reinhardt hinzu, der für wirkungsvolle Inszenierungen sorgt. Als Strauss' beträchtliches Vermögen während des Ersten Weltkriegs als »Feindvermögen« konfisziert wird, zeigt sich der Wert seiner Musik: 1916 stellt er die »Frau ohne Schatten« fertig, im letzten Kriegsjahr komponiert er mit dem »Krämerspiegel« wieder Lieder. Ab 1919 als Wiener Staatsoperndirektor engagiert, verschreibt er sich dem Kampf gegen ein »Opernmuseum« und bringt dem Opernhaus neue, große Inszenierungen.

Der Tristesse der Nachkriegszeit wollen Strauss und Hofmannsthal die Schönheit der Kultur entgegenstellen. Gemeinsam mit Reinhardt und dem Bühnenbildner Alfred Roller gründen sie 1920 die

Salzburger Festspiele. Auf Tourneen in die USA und nach Südamerika bringt Strauss seine Musik in die Welt, während sich die Familie in Wien verankert. Sohn Franz heiratet 1924 die Tochter eines Wiener jüdischen Industriellen, eine neue Villa wird gebaut und Strauss wird Ehrenbürger der Stadt Wien. Doch im selben Jahr demissioniert er als Staatsoperndirektor und verlässt die Stadt nicht ohne Groll.

In den 1920er-Jahren arbeitet das »Wunderteam« Strauss-Hofmannsthal an leichteren Stoffen, an musikalischen Lustspielen: »Die Ägyptische Helena« und »Arabella« entstehen. Als Hofmannsthal 1929 stirbt, findet Strauss in Stefan Zweig wieder einen kongenialen Dichter: Mit ihm schafft er die »Schweigsame Frau«. Wie sehr diese Beziehung ihn und seine Familie gefährden wird, ahnt er zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Noch 1933 wird Strauss in Berlin zum Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt. Es folgen zwiespältige Jahre. Strauss setzt sich mit seinem Kampf gegen den Arierparagraphen bei Hitler nicht durch und bringt Goebbels durch seine Beziehung mit Zweig gegen sich auf. Joseph Goebbels, der nationalsozialistische Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Leiter der Reichskulturkammer, misstraut ihm, die Gestapo kontrolliert seine Briefe – darunter einen an Stefan Zweig, der mit Ausfällen gegen das Nazi-Regime gespickt ist. Dass Strauss bei der Dresdner Uraufführung der »Schweigsamen Frau« am 24. Juni 1935 in Dresden auf die Nennung des jüdischen Textdichters Zweig auf dem Abendplakat besteht, bringt die Oper um ihren Erfolg und kostet ihn sein »Ehrenamt«.

Eine zwiespältige Periode bricht an: Versuchen der Abgrenzung gegen das Regime folgen jene der Anbiederung. Im Auftrag des Olympischen Komitees schreibt Strauss 1936 für Berlin die »Olympische Hymne« und leitet die Uraufführung selbst. Über allem jedoch steht die Sorge um seine nach Nazi-Terminologie »jüdisch versippte« Familie. Den Großteil der Kriegsjahre verbringt Strauss in Wien, wo er der Familie näher ist und mit ihr unter dem Schutz des Gauleiters Baldur von Schirach steht. Hier werden auch der 75. (1939) und 80. Geburtstag (1944) ausgiebig gefeiert, während Berlin schon die Order ausgegeben hat, dass der »persönliche Verkehr unserer führenden Männer« mit dem greisen Komponisten zu unterbleiben hat. Goebbels und Strauss können die gegenseitige Verachtung füreinander nicht verhehlen, aber »das Bübchen von Minister« sitzt auf dem längeren Ast. Strauss komponiert seine letzten beiden Opern, »Die Liebe der Danae« und »Capriccio« – und erlebt nach Kriegsende und der Flucht in die Schweiz 1945 erneut einen finanziellen Ruin.

Kurz vor seinem Tod am 8. September 1949 in Garmisch erlebt Strauss noch einmal Ruhm und Anerkennung: In London wird 1948 ein Strauss-Fest veranstaltet, München bereitet ihm zum 85. Geburtstag 1949 zahlreiche Ehrungen. Der betagte Künstler komponiert noch einige Lieder, schreibt aber vor allem sein »künstlerisches Vermächtnis«. Den Nachlass des meistaufgeführten »klassischen« Komponisten verwaltet die Familie, das Richard-Strauss-Institut in Garmisch-Partenkirchen und die jährlichen Strauss-Tage halten die Erinnerung an den großen Musiker lebendig.

Quelle: [Biographie | Richard Strauss](#)



Richard Strauss

Der Mensch hinter dem Komponisten

Richard Georg Strauss (* 11. Juni 1864 in München; † 8. September 1949 in Garmisch-Partenkirchen) war ein deutscher Komponist des späten 19. und des frühen 20. Jahrhunderts, der vor allem für seine sinfonischen Dichtungen, sein Liedschaffen und seine Opern bekannt wurde. Strauss war außerdem ein bedeutender Dirigent und Theaterleiter sowie ein Kämpfer für eine Verbesserung des Urheberrechts. Er wird zu den Komponisten der Romantik gerechnet – trotz des zeitlichen Abstandes zu den anderen Künstlern der Epoche.

Das musikalische Schaffen und Wirken Strauss' ist zweifelsohne beeindruckend. Von Kritiker*innen wird aber auch immer wieder nach seinem Verhalten in den größten Krisenzeiten Deutschlands gefragt. Die Antworten fallen naturgemäß unterschiedlich aus, je nach Bezug zum bayerischen Komponisten.



Richard Strauss (1938).
Quelle: [Richard Strauss mit 74 Jahren in Garmisch \[wikimedia.org\]](https://www.wikimedia.org/wiki/File:Richard_Strauss_mit_74_Jahren_in_Garmisch.jpg)

Think – Pair – Square – Share mit Arbeitsteilung

Teilt euch in Vierergruppen ein und ordnet jeder Person eine Zahl von 1 bis 4 zu.



Webpage:
Webpage der
Nachfahren von
Richard Strauss

Aufgabe 1 – Think

Die Nummern 1 und 2 lesen den Text der Webpage www.richardstrauss.at (siehe QR-Code oben), die Nummern 3 und 4 lesen den Artikel des *Spiegel* aus der Ausgabe 24/2014 (siehe QR-Code Mitte) und machen sich Notizen zu Strauss' Umgang mit der jeweils aktuellen politischen Situation.

Aufgabe 2 – Pair:

In jeder Gruppe finden sich nun jeweils die Nummern 1 und 2, bzw. 3 und 4 zusammen, um die Arbeitsergebnisse zu vergleichen, ggf. zu korrigieren und ggf. zu erweitern.

Aufgabe 3 – Square:

Jetzt finden sich alle 4 Personen in ihrer jeweiligen Gruppe zusammen, um die Inhalte zusammenzutragen.

Legt einen Fokus dabei auf die Art und Weise, wie Richard Strauss' Verhältnis zum Nationalsozialismus in euren Informationen dargestellt wird.

Aufgabe 4 – Share:

Klaus Mann beschreibt in seinem Buch *Der Wendepunkt. Ein Lebensbericht Richard Strauss als »Ein großer Mann - so völlig ohne Größe!«*.

Diskutiert zunächst gemeinsam, was Klaus Mann damit gemeint haben könnte, als er nach Kriegsende zu Besuch bei Richard Strauss in Garmisch war.

Lest abschließend den literarischen Auszug, der sich mit diesem Treffen befasst und bezieht Stellung zu Klaus Manns Urteil.



Artikel »Groß ohne
Größe«:
Der Spiegel 24/2014



Literaturauszug:
Klaus Mann zu Besuch
bei Richard Strauss

3. IDEEN ZUR NACHBEREITUNG

- Vertiefen Sie das Thema Sinfonische Dichtung anhand weiterer prominenter Werke.



YouTube-Link:
Dukas: L'Apprenti sorcier
(Der Zauberlehrling) · hr-
Sinfonieorchester · Lionel
Bringuer



YouTube-Link:
Debussy: La Mer · hr-
Sinfonieorchester · Paavo
Järvi



YouTube-Link:
Mussorgskij: Eine Nacht
auf dem kahlen Berge
(Urfassung) · hr-
Sinfonieorchester · Andris
Poga

- Vergleichen Sie auch mit anderen programmatischen Werken.



YouTube-Link:
Mussorgskij/Ravel: Bilder
einer Ausstellung · hr-
Sinfonieorchester · Alain
Altinoglu



YouTube-Link:
Mendelssohn: Die Hebriden
· hr-Sinfonieorchester ·
Andrés Orozco-Estrada



YouTube-Link:
Moussa: Elysium · hr-
Sinfonieorchester ·
Manfred Honeck

- Diskutieren Sie mit Ihrer Lerngruppe über das Verhältnis zwischen persönlichen Ansichten bzw. politischem Verhalten eines Komponisten und seinem musikalischen Schaffen an den Beispielen Paul Hindemith, Richard Wagner und Teddy Stauffer.